

Bemerkungen zur Textwiederherstellung des Manghol un Niuca Tobca'an (Yüan-cha'o pi-shi)

von Erich Haenisch

Die von mir besorgte mongolische Textausgabe des Yüan-ch'ao pi-shi¹⁾ hat seiner Zeit eine Kritik gefunden²⁾, auf die ich in einem vor zwei Jahren geschriebenen Artikel eingegangen bin. Da jener in der Zeitschrift *Asia Major* gedruckte Artikel augenscheinlich nicht mehr veröffentlicht werden wird, will ich das Wesentliche seines Inhalts nunmehr an dieser Stelle vorlegen. Indem ich die folgenden Fragen zur Erörterung stelle, hoffe ich der mongolistischen Forschung zu dienen:

Da es sich bei der Wiederherstellung des mongolischen, mit chinesischen Zeichen nach dem Lautwert niedergeschriebenen Textwerkes um eine Umschreibung aus dem Chinesischen handelt, habe ich mich dabei an die chinesischen Lautwerte gehalten, demgemäß auch nicht die in der Mongolistik und Turkologie gebräuchliche Romanisation angewandt. In meiner ersten Vorarbeit hatte ich noch zweizeilig geschrieben, mit silbenmäßiger Umschreibung der chinesischen Zeichen und darunter der Herstellung der mongolischen Wörter in der Form der um drei bis vier Jahrhunderte jüngeren Literatursprache. In späteren Aufsätzen, welche einzelne Textstellen oder -abschnitte um des Inhalts willen und dazu unmittelbare Rekonstruktion brachten, habe ich mir hier und da in der Schreibung Freiheiten erlaubt³⁾.

Will man den Text in einer Zeile umschreiben, so wird bei der Eigenheit der Vorlage (altmongolische, in Lautwert, Sprachschatz und Grammatik uns noch fremde Sprache, ge-

1) *Manghol un Niuca Tobca'an, Die Geheime Geschichte der Mongolen* . . . Leipzig, O. Harrassowitz 1937.

2) Durch P. PELLIOT in *T'oung Pao* XXXI S. 356ff.

3) Etwa *sine* für *šini*.

schrieben in chinesischen Zeichen mit beschränkter Silbenzahl) immer noch das Problem bleiben: Wie weit soll man am chinesischen Lautwert haften, wie weit dem mongolischen Lautwert entgegenkommen? Dies Problem hat auch P. PELLIOU in seinem Aufsatz 'à propos des Comans'¹⁾ vor sich gehabt. Er führt die Vokalharmonie durch, die Unterscheidung von harten und weichen Vokalen, die der Vorlage fremd ist²⁾: *nökör* und *noyai* sind mit demselben Zeichen 那 *no* geschrieben, ebenso die Wörter *ba'ujū* (in der Vorlage steht *ba'o'uju*) und *täbcijū* mit der gleichen Endung 周. Die einzigen in der Vorlage zu findenden Silben mit getrübttem Vokal sind *hü*, *kü*, *sü*, *sün*, *yü*. Erwähnt sei auch, daß das Genitivsuffix in der Vorlage stets den *o*-Laut hat, also *ino*, *mino* (訥 *no*), nicht *inu*, *minu*. Er schreibt weiter den mit dem Guttural-Index 中 versehenen (von mir *h* geschriebenen) Laut durchweg = *γ*: *sayal* (Bart), *γa'an* (Kaiser), *noyai* (Hund), *γulat* (Wildpferd), *γocor* (zurückbleiben). Daneben aber schreibt er *χoyinaχsi* (nach hinten), während seine Silben *γo* und *χo* mit demselben Zeichen 中豁 (von mir *ho* geschrieben) dargestellt sind. Solche Freiheiten der Schreibung können in Einzelaufsätzen, die sich mit sachlichen Fragen befassen, hingenommen werden. Eine Textausgabe wird sich natürlich für ein festes System entscheiden müssen, eine Tafel sämtlicher im Text enthaltener 270 Silben und 550 Zeichen beigegeben³⁾ und sich strikt an die dort gebotene Schreibung halten. Meine Ausgabe hat diesen Grundsatz befolgt, mit drei Ausnahmen: die Verbalendung 紉, 周 ist entsprechend der Literatursprache mit *-cu* und *-ju* geschrieben, statt *-ceo*, *-jeo*. Weiter ist *nutuh* geschrieben wie in der Literatursprache, statt *nuntuh* (嫩) *nun*. Schließlich ist von

1) In *Journal Asiatique* XI T XV 1920.

2) Auch A. MOSTAERT verfährt so bei den Zitaten in seinem neuen großen Werke 'Textes oraux Ordos', Peiping 1937, z. B. auf S. XV in der Mitte bei den Wörtern *teri'ütü* und *jaqatu*, deren letzte Silbe durch den gleichen Laut 禿 (*t'u*) dargestellt ist.

3) Diese Tafel ist dem Wörterverzeichnis beigegeben, das binnen kurzem erscheinen wird.

den beiden in der chinesischen Transkription gleichgeschriebenen Wörtern *kesikten* (die Günstlinge, Leibwachen) und *kesikten* (die Wachabteilungen) das zweite Wort zur Unterscheidung mit *kesekten* wiedergegeben worden, entsprechend der Herleitung von *kesek* (abgeteiltes Stück) und der Schreibung in den Yüan-Annalen u. a. O. (nicht mit 失 *si*, sondern mit 薛 *sie = se*)¹⁾. Selbstverständlich gibt das Wörterverzeichnis diese Abweichungen an.

Auf die in der Besprechung gerügten Fehler, die ich z. T. anerkennen muß, mit Bedauern und Dank, will ich im einzelnen nicht mehr eingehen. — Die Berichtigungen sind dem Wörterverzeichnis überlassen. — Ich will mich auf die Erörterung eines Beispiels beschränken, um zu zeigen, daß der Stoff oft schwierig war und die Textausgabe nicht flüchtig und unüberlegt hergestellt wurde. Da heißt es in der Kritik: 'meine Textausgabeschreibe einmal *ha'ulhu*, einmal *ha'ulhu*, nur das letztere *ha'ulhu* (*ayulhu*) sei korrekt'. Dies Urteil ist nicht richtig, vor allem nicht in dieser bestimmten Form. So einfach liegt der Fall nicht. Zunächst einmal: nicht meine Textausgabe schreibt bald *h*, bald *h*, sondern die Vorlage tut es: *h* in Abschn. 201, 17v, 199, 8r, v, 253, 18v, 257, 37v, 38r (außerdem ms Palladius in 142, 34r), sonst an 14 Stellen stets *h*. Daß man bei dem chinesischen Umschreibungstext ständig auf Fehler gefaßt sein muß, insonderheit die Verwechslung von 哈 *ha* und 中合 *ha* an der Ordnung ist²⁾, weiß jeder, der den Text in einer Fassung oder mehreren durchgesehen hat. Selbstverständlich ist es an dem Herausgeber, solche Unstimmigkeiten zu bereinigen, die richtige Form festzustellen, sich für eine Schreibung zu entscheiden, wenn es sich (an den 21 Stellen) — um ein und dasselbe Wort handelt. Diese Frage steht also zur Erörterung. Wie liegt der Fall?

Die chinesische Glosse (Interlinearversion) bietet für *ha'ulhu* ~ *ha'ulhu* folgende Werte: 1. 奔 eilen 37, 38, 54, 279, 48v; 2. 走 laufen 281; 3. 走馬 schnell reiten 199, 18r;

1) S. Anm. 1 u. 2 zu Abschnitt 192.

2) Z. B. *hahhu* statt *hahhu* Abschnitt 145, 173, 214.

4. 征 einen Kriegszug unternehmen 164; 5. 破 zerschmettern, den Feind schlagen 152; 6. 毀, | 滅 zerstören, vernichten 105; 7. 剿捕 (teils) niedermachen (teils) gefangen nehmen 253; 8. 擄, | 掠, 儘 | (restlos) gefangen nehmen, zu Sklaven machen 257; 9. 盡絕 erledigen, vernichten 35, 36, 276; 10. 剝 abhäuten 201.

Wenn P. nur eine Form (*ha'ulhu* = *ayulhu*) gelten läßt, will er damit doch wohl die obigen Bedeutungen als ein und dasselbe Wort auffassen (welches, das sagt er nicht). Aber lassen sie sich wirklich auf einen Nenner bringen? — Die Nrr. 1—3 mit dem Sinn der schnellen Bewegung fallen klar als erste Gruppe zusammen: Yesugai jagt zu seiner Jurte, um seine Brüder zu holen 54. Bodoncar jagt als Späher hinter dem Karrenzuge her 37, 38. Die Postkuriere reiten in scharfer Gangart ihre Strecken ab 279, 281. Bo'orcu galoppiert davon, um sein Melkgerät zu holen 93. Die Soldaten sollen auf dem Marsche ihre Pferde nicht zu Jagdzwecken galoppieren lassen und überanstrengen 199. — Die zweite Gruppe von Nrr. 4—9 hat die Bedeutung eines Raubüberfalls mit Vernichtung oder Versklavung des Feindes: Bodoncar und seine Brüder bemächtigen sich der herrenlosen Horde 35. Tohucar überfällt und brandschatzt (gegen seine Instruktion) die mohammedanischen Städte 257. Feindliche Abteilungen und Lager werden überrannt, niedergemacht und vernichtet oder versklavt, zerstört und ausgeraubt 164, 253, 105, 276, 152. — Für sich allein als dritte Gruppe erscheint Nr. 10 in der Bedeutung 'abhäuten': *hara ni'ur iyen ha'uldaḥu* das schwarze Gesicht wird einem abgeschunden 201, 17v, nach dem Übersetzungstext YP ein Ausdruck für das Gefühl der Scham, Schande 自羞面.

Wenden wir uns an die Wörterbücher, so finden wir für die Bedeutungen 1—9 keinen Beleg¹⁾. Das Wort *agulhu*

1) Auch die mongolisch-chinesischen Glossare der Yüan- und Ming-Zeit, Chi-yüan I-yü und Hua-I I-yü, enthalten das Wort nicht, ebensowenig die dazugehörenden Texte. Dagegen finde ich in einem Glossar aus dem Ausgang der Ming-Zeit (enthalten in dem

(*ayulhu*) 'stellen', Kausativ von *aḥu* 'sich befinden' können wir doch beim besten Willen nicht für unseren Zweck reklamieren. Bei der Form *ha'ulḥahu* 37 u. 279 könnte man an das Wort *agulḡahu* denken, KOWALEWSKI S. 34 'ausschöpfen lassen, leeren lassen' in Beziehung zu Nr. 8 u. 9. Aber erstens paßt diese Bedeutung gerade an den beiden Stellen nicht. Weiter heißt auch das verbum simplex *aguhu* 'leerschöpfen', nicht *agulhu* (*ayulhu*). Das *l* gehört zum Kausativ-element *lga*. Belegt ist allein das Wort Nr. 10, KOWALEWSKI S. 744, mit 'schinden, abhäuten', und zwar — dagegen läßt sich nichts einwenden, es ist allein schon im Stabreim mit *ḥara* bestimmt — in der Form *ḥa'ulḥu* (*ḥaḡulhu*), nicht *ha'ulhu* (*aḡulhu*, *ayulhu*).

Danach hätten wir neben diesem belegten Worte ein noch unbekanntes *ha'ulḥu* (*ayulḥu*) von der Bedeutung 1—3 bzw. 1—9. Zwei Wörter werden wir schon annehmen müssen. Denn die Form *ha'ulḥu* (*ayulḥu*) können wir bei ihrem häufigen Vorkommen nicht ohne weiteres beiseiteschieben und die Bedeutungen 1—3 nicht gut mit Nr. 10 zusammenstellen¹). So bliebe die Frage, welche Bedeutungsgruppen unter *ha'ulḥu* und welche unter *ḥa'ulḥu* zusammenzufassen wären.

Im Abschnitt 187, 3r findet sich der Satz: *olon daiyin tur ha'ulu'asu, olja olu'asu oluhsa'ar abuthun* 'wenn ihr auf die Feinde einen Überfall macht und Beute findet, nehmet sie, wie ihr sie gefunden habt!' Abschnitt 219, 25v enthält denselben Satz mit der geringen Abweichung *daiyisun* für *daiyin* und *hao'ulju* für *ha'ulu'asu*, Abschnitt 164, 37r bringt den Vordersatz in der Form: *olon daiyisun tur ha'ulurun*.

Werke Lu-lung-sai lioh 盧龍塞略 Mitteilungen vom Grenzgebiet Lu-lung, und abgedruckt in Nr. 2 der japanischen Ztschr. für Mongolistik 蒙古學) am Ende der Abtlg. 'Tiere' die Vokabel 跑曰好刺 = galoppieren heißt *hao-la*. Man könnte dies Wort wohl mit dem Stamm *ha'ul* oder *hao'ul* der Bedeutung 1—3 zusammenbringen. Allerdings gibt das Glossar keine Nebenzeichen, so daß man nicht wissen kann, ob der Laut *hao* oder *ḥao* (mit velarem oder gutturalem Anlaut) gemeint ist.

1) Die Behauptung, daß nur eine Schreibung korrekt sei, kann demnach nicht aufrechterhalten werden.

Die Bedeutungen für unser Wort sind in der Glosse und im Text YP gegeben mit Nr. 1 奔, 5 斃殺, 7 剿捕, 4 征, 出征: 'eilen, einen Raubzug unternehmen, kämpfen, nieder-machen und Gefangene machen'. Nach diesem Beispiele wären die beiden ersten Gruppen, wenigstens die Nummern 1—7, zusammenzunehmen. Könnte nun auch das Wort *ha'ulku* (*hayulku*) 'abhäuten' in den Bedeutungskomplex der zweiten Gruppe hineinreichen und wie weit?

SCHMIDTS Wb. gibt als Bedeutung 'abreißen, ein-reißen, abbrechen', KOWALEWSKI 'peler, écorcer, écorcher, ôter', weiter für *huhulku* stehend, 'arracher, casser, briser, rompre'. In unserem Text kommt das Wort nur einmal vor an der besagten Stelle *hara ni'ur iyen ha'uldaḥu* 'das schwarze Gesicht wird einem abgeschunden', in der Bedeutung (YP) 'man fühlt Scham'.

Es ist wohl nicht zu gewagt, diesen Satz mit zwei spä-teren Stellen in Verbindung zu bringen: In Abschnitt 208, 44v heißt es von den Naiman und Merkit, sie seien nach der Niederlage der Kereyit nicht mehr imstande gewesen, sich Cinggis Han zur Schlacht zu stellen. Zur Erklärung wird bemerkt: *cirai ban huhuraju* 'ihre Farbe (Gesicht) sei ihnen zerbrochen'. In Abschnitt 277, 34r heißt es: *cerig un haran o cirai huhulju otba* 'das Gesicht der Soldaten ist zerbrochen und dahin'. Die Glosse hat für das Verb die Bedeutung 折 'brechen', YP gibt für die zweite Stelle die Übersetzung 挫子威氣 'das Ansehen, der Respekt, war gebrochen'. Nach diesen Beispielen bestände auch in unserem Text zwischen dem Wort *ha'ulku* 'abhäuten' und *huhulku*, *huhuraku* 'zerbrechen' eine Verwandtschaft, Bedeutungsnahe. Eine Überleitung von dem Begriff 'zerbrechen' zu 'den Feind schla-gen, zerstören' Nr. 5, 6 ist wohl denkbar, ebenso von dem Begriff 'abhäuten' zu 'völlig ausrauben' Nr. 7, 8, 9. Das technische Wort für die Ausplünderung, Beraubung und Entkleidung der Erschlagenen ist *ubtonaku* 剝脫財物 195, 35v und gleichbedeutend mit *ha'ulku* ist *ubcigu* 255, das ebenfalls die bildhafte Verwendung findet *hula'an ni'ur iyen ubcikdegu* 'das rote Gesicht wird einem abgeschunden' 201, 17v.

In der Frage, auf die das Problem hinausläuft, ob die Wörter des 'Raubüberfalls' unter den Begriff 'schnell reiten' mit dem noch unbelegten Worte *ha'ulhu* (*ayulhu*) oder unter 'abhäuten' mit dem bekannten Worte *ha'ulhu* einzuordnen sind, habe ich mich, nach Überlegung, gegen die Beispiele 164, 187 u. 219, und an manchen Stellen auch die übereinstimmende Schreibung der drei Handschriften, für die zweite Lösung entschieden. D. h. die Schreibung *ha'ulhu*, *hao'ulhu* (*ayulhu*) nur für die Wörter des Eilens, schnellen Reitens beibehalten, dagegen für die Wörter des Raubüberfalls durchweg *ha'ulhu* geschrieben. Eine ausdrückliche Bemerkung darüber findet sich in Note 3 zu Abschnitt 257. Außerdem habe ich jede Änderung des Textes angegeben, z. B. im Abschnitt 35 Note 1 und im Variantenverzeichnis S. 128. Ob ich mit meiner Entscheidung recht habe, lasse ich dahingestellt. Ich hoffe, daß die Mongolisten sich zu der Frage äußern, und lasse mich durch Argumente gern belehren.

Es sei mir gestattet, im Anschluß an obige Ausführungen noch zwei andere ähnlich lautende, nominale Wörter zur Erörterung zu stellen: *ha'uluha* und *ha'uluha*. Die erste Schreibung findet sich (und zwar übereinstimmend in den drei Handschriften Y, C, P) in Abschnitt 57, die zweite, ebenfalls übereinstimmend, in Abschnitt 56 und 183, 45v. An diesen drei Stellen handelt es sich um ein Wort von der Bedeutung 'Spur, getretener Weg, ausgetretener Graben, Rinne' 道路, 路渠. Man könnte an das Wort *agurhai* denken, bei KOWALEWSKI S. 38 mit fosse, creux angegeben. Aber an allen drei Stellen steht das Wort in Beziehung zu einem mit *h* anlautenden Worte, was bei Alliteration auf die Aussprache *ha'uluha* deutete: *hayibasū ~ ino ulu oluhu ci* = wenn du (auch) die Spur suchst, findest du seinen getretenen Weg nicht 56. Ganz ähnlich: *haiyiju ~ ino olun yadaba*: = nachspürend konnte ich seinen Weg nicht finden 183. Beim Königsmahl für Hutula tanzen die Mongolen um die Bäume herum: *habirha ta ~ ebuduk te olkek bolutala debsebe* = sie tanzten, daß bis zu den Rippen ein Graben, bis zu den Knien zertre-

tene Erde 灰土 entstand 57. Die übereinstimmende Schreibung (*habirha* und *ha'uluḥu*) in den drei Handschriften ist für das erste Wort sicher ein Fehler. Denn 'Rippe' 肋扇 heißt *habirha*, und dazu steht das zweite Wort in Alliteration (also *ha'uluḥa*), wie *ebuduk* zu *olkek*. Es sollte also an den drei Stellen gleichmäßig *ha'uluḥa* gelesen werden.

Um ein ganz anderes Wort handelt es sich in Abschnitt 75: *ha'uluḥa ko'ut hoyira'ut sayit bolba* = sie wurden Prinzen mit der Eigenschaft *ha'uluḥa* und Edle mit der Eigenschaft *hoyira'ut*. Die Glosse fehlt für beide Wörter. Nach dem Text YP bedeutet der Satz 長進好了 'sie machten gute Fortschritte' (d. h. sie entwickelten sich gut, wuchsen zu tüchtigen Männern heran). — KOWALEWSKI gibt ein Wort *agur-lihai* von der Bedeutung 'stolz', allerdings mit Fragezeichen. — Die Handschrift P, die oft mit den Nebenzeichen genauer ist, bietet gegen *ha'uluḥa* von Y und C die Schreibung *harluḥat* d. h. 兒 *r* statt 兀 'u und ein auslautendes -t. Schon durch dieses Plural-t, das zu dem Worte *hoyira'ut* paßte, erweckt diese Schreibung gewisses Vertrauen, wenn sie auch in den Wörterbüchern nicht vermerkt ist. Auch dieses Wort wird hiermit der Kritik vorgelegt.

In Bd. X S. 140 der Zeitschrift *Asia Major* habe ich einen kurzen Aufsatz über das Wort *ḥorohḥu*? geschrieben. Ich will heute das Thema noch einmal aufnehmen.

Der Text weist sieben Stellen auf, an denen das Wort transitiv mit dem Objekt *ami* 'Leben' mit Reflexivsuffix verbunden ist (55, 111, 177, 23v, 24r, 26r, 185, 51v, 257, 39r). Die Glosse zeigt 刁, | 出, | 出去, wobei das Zeichen 刁 (刀 ist wohl fehlerhaft) einen Ersatz für ein anderes darstellen muß. Die Bedeutung muß sein 'sein Leben retten, in Sicherheit bringen'. Die Schreibung des Wort(stamm)es ist *ḥoroh* mit Gutturalauslaut, einmal *ḥuroḥ*, nur an der ersten Stelle *holoh* (im ms P auch dort *ḥoroh*). Die vorkommenden Formen sind der reine Stamm als Imperativ, und die *converba ḥorohcu* und *ḥorohun, ḥuroḥun*.

Neben diesem Komplex findet sich ein anderer, intransitiv mit einem Lokalobjekt *ħabciħai a* 'nach der Schlucht', *undur eteget tur* 'auf die Höhen', *Onon o Jeren e* 'nach Jeren am Onon' (201, 22r, 190f., 129). Die Glosse zeigt 躲, |, 避 趁 'flüchten, sich davonmachen'. Die Schreibung des Wort(stamm)es ist *ħor*, die Formen lauten *ħorba*, *ħorura*, und im Kausativ *ħorħaba*, *ħorħoba* 教躲. Der Bedeutung nach könnte man das weitere Wort vom Stamme *ħorħu* dazustellen, das nur einmal 152, 14r ohne Objekt und Beziehung vorkommt, mit der Glosse 逃 'fliehen', in der Form *ħorħuju*.

Im Übersetzungstext des YP wird an den verschiedenen Stellen der beiden Komplexe unterschiedslos ein Wort von der Bedeutung 'fliehen, flüchten' gebraucht 逃 (=逃), 躲避 und 逃. So wäre man versucht, das Zeichen 刁 (tiao) oder 刀 (tao) als Ersatz für 逃 (t'ao) anzusprechen. Der Ausdruck 逃命 'sein Leben retten' ist gebräuchlich. Danach hätten wir formal drei Wortstämme *ħor*, *ħoroh* (*ħoloh*) und *ħorħu* die in der Bedeutung zusammenfielen oder sich sehr nahe kämen.

Die Wörterbücher bieten uns nur zwei Stämme *orġu* KOWALEWSKI 461 'fliehen' und *ġol*, *ġolo* K. 1032 'von Furcht gepackt werden, die Flucht ergreifen'. RAMSTEDT gibt in seinem kalmückischen Wörterbuch ein Wort *χ'ōa* 'fliehen, entlaufen', das wir nicht bestimmen können. Schließlich bleibt nur *ħorħu* in 152 durch das Wörterbuch belegt: *orġu*.

Nicht zu diesen Gruppen gehören zwei andere, ähnlich lautende Wörter: a) *ħoro*, in der Form *ħoroħun* (nomen futuri) 179, 35r, Glosse 費 'verschwenden, vergeuden', belegt bei K. 963 intr. ('Verlust erleiden, abnehmen'). Dazu gehört die Form *ħorħomsa* (converbum contemporaneum?) 232, Glosse 費耗 'vergeuden'. b) *ħorħa* 26 圍住 'einkreisen' (Wölfe kreisen das Wild ein). Hier fehlt ein Beleg in den Wörterbüchern. — Das Wort *ħorħahsat* 154, 20r ist jedenfalls *ħorħalahsat*, wie in der nächsten Zeile zu lesen (*ħorħala* ein Derivat von *ħorħa* die Schanze).

Abschließend sei bemerkt, daß das Wörterbuch zum *Manghol* un *Niuca Tobca'an* noch eine weitere Anzahl unbekannter oder in der Schreibung oder Bedeutung noch strittiger Wörter aufweisen wird. Ich halte es für richtiger, nicht zu warten, bis die Zweifel sich mir geklärt haben, sondern den Stoff so bekanntzugeben, wie ich ihn liefern kann, ohne Verbesserungen und Kritik zu scheuen.

Anhang

Im Anhang des Aufsatzes biete ich weitere Berichtigungsvorschläge zur Textausgabe, in Ergänzung der Liste S. 138—140.

31, 5 odun	170, 7 kelberi'ulun	211, 2 gürege
43, 2 inje ireksen	13 haraju ?	7 yesun aldal
56, 11 daba'at	172, 13 hohtolju	alda'asu
57, 5 ha'uluha	14 morkin ?	214, 10 v. u. haħuhsan
59, 5 hathun	175, 4 horeneji	219, 17 handaħu. ta
74, 4 bohtahlaju	177, p 48, 29 ħubeiri	240, 14 iyer yabuju
81, 8 guiyiju	35 barħujin	242, 2 ħubiyaju
86, 3 dōro	179, 7 tebciju	6 Ca'adai
93, 3 dunghodumu	16 harħam	243, 3 Ĥalacar
94, 95, 96 Ŗotan	18 ha ino nike-	244, 29 ħarbul gucu
101, 5 cerbegelje'ul-	tele	31 muħuthaba
ju	20 [37]	245, 3 Temuge-otci-
102, 1 ħuci'ulju	183, 12 deretu	gin
104, 15, 105, 18 ħalta-	188, 6 hilu'ahtuju	44 cirbe
ciju	189, 7 gecikile'u(l)-	247, 7 hurba(ba)
109, 4 ħuduh	ju'ui	9 darulcaju
113, 5 [23]	190, 2 v. u. ħaru'ujei	17 har . . . duli
114, 2 ħudusutu	194, 7 ugai.	duligeju
121, 9/10 terge'ur iyer	22/23 ħaħacaħui	254, 33 oron dur iyen
123, 5 oro'a	25 harħam	p. 88, 11 debuseu
124, 9 ħonjiyasun	195, p. 59, 14 omgu'-	255, 5 v. u. mino ?
141, 6 Caha'an	esu	urug
11 cabcilalduju	196, 11 darulcaju	257, 24 Jalayirtai
145, 15 buri'etu	198, 2 Tugai	260, 17 cimari'ar
26 ji'aħu	200, 8 noħosu	268, 4 keċelen athun
5 v. u. ħaħeu	10, 12 endegu ?	270, 1 o'er iyen ?
3 v. u. ħaughaju	201, 6 ħa'uddaħui	272, 5 v. u. ħoram
151, 10 ħubeiri	39 jerene	277, 5 amu. ke'er un
152, 8 ħa'ulju	203, 10 eino aju ?	uiyile
11 ħorħuju	14 je namayi	8 ħulekdebe
16 soħor ħali'un	206, 3 temteg	18 uriscu
25 aħiħahlaju'u	207, 2 nob'siluju.	278 p. 99. 16 v. u.
167, 20 ta'alahdaħun	kob'silduju	Amal Canar
o bida	6 ħuciu	15 v. u. kesek
169, 6 unemlege'u-	9 ħudus	p. 100, 13 ħuciu
jai ?	210, 9 dōro	

Bücherbesprechungen

SOOTHILL, W. E., and L. HODOUS, *A dictionary of Chinese Buddhist terms with Sanskrit and English equivalents and a Sanskrit-Pali index*. London: Kegan Paul, Trench, Trubner & Co., Ltd. 1937. XIX, 510 S. 4^o.

Die unübersehbare Fülle der buddhistisch-chinesischen Texte zeigt einen ganz besonderen Stil, der im Laufe der Zeit noch obendrein starken Wandlungen ausgesetzt gewesen ist. Auf Schritt und Tritt begegnen uns Ausdrücke, teils Übersetzungen, teils Transkriptionen von indischen Worten, die schon im Sanskrit oder Pāli selbst eine eigene, nicht ohne weiteres gegebene Bedeutung haben. So ist es nicht verwunderlich, daß uns die gewöhnlichen chinesischen Wörterbücher bei der Bearbeitung buddhistischer Texte fortwährend im Stich lassen. Spezialwörterbücher, die gerade diese Seite der chinesischen Literatur berücksichtigen, sind daher nicht zu entbehren und teilweise auch schon vorhanden.

Von vornherein ist es klar, daß niemand allein ein solches Wörterbuch zu verfassen vermag, das für alle Texte und für alle Zeitepochen gleich brauchbar wäre. Es ist daher nicht anders zu erwarten, als daß sich jedes von einem einzelnen geschaffene Wörterbuch auf eine bestimmte Gruppe von Texten beschränkt. Eine solche Beschränkung ist für die Benutzung selber von großem Vorteil, da dadurch eine gewisse Einheitlichkeit und damit auch die notwendige Verlässlichkeit gewährleistet sind. Da jeder einzelne dabei anders vorgeht und die Auswahl und die Verarbeitung eine subjektive bleibt, wird man von einem solchen Wörterbuch nicht mehr erwarten, als es selbst bloß sein will. Und so bekommt jedes Wörterbuch dieser Art auch einen ganz besonderen Wert.

Da ich selber mit ähnlichen Arbeiten beschäftigt war und durch die Herausgabe des Goldglanz-sūtra mit den Schwierig-